

# Handbuch zur Freiwilligenarbeit

## in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn

### Hilfestellungen und Konzeptgrundlagen für Pfarreien und Pastoralräume



FACHSTELLE DIAKONIE  
UND SOZIALE ARBEIT  
MARIA BÖTSCHI  
DEZEMBER 2012

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
1.	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>TEIL I</b>		
<b>PRAXIS DER FREIWILLIGENARBEIT IN DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE IM KANTON SOLOTHURN</b>		
2.	<b>Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn</b>	<b>5</b>
2.1	Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit (FaDiSA)	5
2.1.1	Auftrag der Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit	6
2.2	Folgerungen für die Freiwilligenarbeit	6
2.3	Verständnis der Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn	8
2.4	Förderung der Freiwilligen in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn	9
2.5	Umgang mit Konflikten	10
2.5.1	Schlichtungsstelle	10
2.6	Grundsätzliche Überlegungen bei der Zusammenarbeit von Hauptamtlichen mit Freiwilligen in den Pfarreien und Pastoralräumen	11
3.	<b>Ziele der Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn</b>	<b>12</b>
4.	<b>Massnahmen zur Förderung bestehender und Rekrutierung neuer Freiwilliger</b>	<b>13</b>
4.1	Massnahmen zur Förderung bestehender Freiwilliger	13
4.2	Massnahmen zur Rekrutierung neuer Freiwilliger	14
5.	<b>Organisation der Freiwilligenarbeit</b>	<b>15</b>
5.1	Empfohlene Aufgabenverteilung	16
<b>TEIL II</b>		
<b>THEORETISCHE GRUNDLAGEN ZUR FREIWILLIGENARBEIT</b>		
6.	<b>Situation und Stellenwert der Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Solothurn</b>	<b>18</b>
6.1	Diakonie	19
6.2	Diakonische Arbeit der Freiwilligen	20
6.3	Definition „Freiwilligenarbeit“	21
6.4	Umfrage der Fachstelle Diakonie vom Herbst 2009 bei allen Römisch-Katholischen Pfarreileitungen des Kantons	22
7.	<b>Die aktuelle Situation der Freiwilligenarbeit in der Schweiz</b>	<b>24</b>
7.1	Unterschiedliche Motivationen für Freiwilligenarbeit in der Schweiz	24
7.2	Unterschiedliche Typen der Freiwilligenarbeit	26
7.3	Unbezahlte Arbeit, Daten und Indikatoren	26
7.4	Der schweizerische Sozialzeitausweis	28
7.5	Zwei Modelle der Sozialzeit	28
7.6	Benevol Kanton Solothurn	29
7.6.1	Die Standards der Freiwilligenarbeit von Benevol Schweiz	29
	<b>Anhang I/Benevol Standards</b>	<b>30</b>
	<b>Anhang II/Qualitätsüberprüfung</b>	<b>31</b>
	<b>Anhang III/Unterlagen Fachtagung Mai 2011</b>	<b>32</b>
	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>34</b>

## Vorwort zum Handbuch zur Freiwilligenarbeit

Was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr für mich getan (Mt 25.40). Dieses Jesuswort ist die Grundlage für das Handeln von Getauften.

Der Pastorale Entwicklungsplan des Bistums Basel nimmt diese biblische Grundlage auf unter dem Punkt 3.4.3. Dienen, wo es Not tut. *„In unserem diakonischen Handeln haben wir besonders jene Menschen im Blick, die in irgendeiner Form bedürftig, ausgegrenzt, an den Rand gedrängt oder diskriminiert sind. So erfahren wir als Kirche im Bistum Basel das Leben auch aus der Sicht der Armen und Bedrängten und können Freude und Hoffnung, Trauer und Angst mit ihnen teilen. Wir wollen flexibel auf Nöte reagieren und dort tätig werden, wo niemand wirkt.“*

Mit diesem Handbuch zur Freiwilligenarbeit in der röm. kath. Kirche im Kanton Solothurn soll dieses christliche Kernanliegen ein konkretes Gesicht bekommen. Grundlage dafür ist die Analyse der gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklung. Sie ergibt, dass die Individualisierung heute ein wichtiger gesellschaftlicher Trend ist, welche die persönliche Entscheidungsfreiheit fördert, sowie auch die Vereinzelung von Menschen. Daher sind neue soziale Verbindlichkeiten gefragt. Aber wie kommen sie zustande?

Dieses Handbuch, erstellt von der Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit des Kanton Solothurns, will die Freiwilligenarbeit in den Pfarreien und Pastoralräumen fördern und unterstützen, denn die veränderten Lebensformen führen auch zu neuen Motivationen.

Ein wichtiges Kriterium ist, dass die Freiwilligenarbeit innerkonfessionell, überkonfessionell, ökumenisch und interreligiös sein will. Die Not der Menschen macht an keiner Grenze halt. Das Handbuch stellt auch Standards auf, damit die Grenze zwischen Professionalität und Ehrenamt gewahrt bleiben kann. In erster Linie aber möchte dieses Handbuch dazu beitragen, dass alle Engagierten in den Pfarreien in ihrem wichtigen Dienst Unterstützung und Wertschätzung finden.

Die heilige Verena wird mit Kamm und Krug dargestellt. Kranke pflegt sie, Sterbenden gibt sie Wasser, Bettler erhalten Almosen und alte Menschen bekommen ihre Fürsprache. Als Patronin dieser Bistumsregion möge sie alle Ehrenamtlichen, die da sind für andere, unter ihren Schutz stellen.

Biel, 5. Dezember 2012

Gudula Metzel, Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Verena

## **1. Einleitung**

Die vorliegende Arbeitshilfe ist gedacht als Hilfestellung bei der Professionalisierung, Weiterentwicklung, Verankerung und Begleitung sowie Aufwertung der Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche (nachfolgend Kirche genannt) im Kanton Solothurn.

Sie soll Grundlagen und inhaltliche Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit freiwillig Mitarbeitenden in der Kirche regeln und vereinheitlichen, so dass diese im ganzen Kanton nach denselben transparenten Bedingungen arbeiten können. Auch soll sie Wege zur Verbesserung von Kommunikation und Vernetzung der Freiwilligenarbeit in Pastoralräumen und Pfarreien aufzeigen und damit zu vermehrter Anerkennung von freiwilligem Engagement in der Öffentlichkeit führen.

Teil I bietet eine Übersicht über die aktuelle Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn, ihre Ziele, ihre Organisation und über mögliche Massnahmen zur Förderung bereits tätiger und Rekrutierung neuer Freiwilliger.

Teil II vermittelt einen Einblick in die Grundlagen der Freiwilligenarbeit und einen Überblick über die Ergebnisse einer Umfrage der Fachstelle Diakonie im Kanton Solothurn mit einem abschliessenden Blick auf die Situation der Freiwilligenarbeit in der Schweiz.

## TEIL I

### 2. Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn

Ohne freiwillig Mitarbeitende könnte die Arbeit der Kirche nicht erfüllt werden. Freiwilligenarbeit gehört seit je zum Wesen kirchlichen Lebens und stellt die eigentliche Basis des Christseins dar. Entscheidend dabei ist die im Alltag praktizierte fruchtbringende Gottes- und Nächstenliebe. Kirchliche Berufe und Ämter stehen im Dienst dieser Freiwilligenarbeit. Sie unterstützen, ergänzen und reflektieren sie. Ohne das Geschenk von Zeit und Wissen engagierter Menschen „aus Taufe und Firmung heraus“ gäbe es keine Kirche, ja kein örtliches Gemeinschaftsleben.

Und doch sind die neuen Entwicklungen in der Freiwilligen-Landschaft der Schweiz auch für die Kirchen spürbar. So zeigt die Solothurner Umfrage von 2008 (s. Kap. 6.4), dass es an manchen Orten an neuen Freiwilligen mangelt, bzw. dass es schwierig ist, für kirchliche Anlässe und Aufgaben neue Freiwillige zu finden.

In der Auswertung einer Umfrage der Caritas Bern wird dies folgendermassen festgehalten: „Die grösste Schwäche der Freiwilligenarbeit im Dekanat Region Bern stellt die Gewinnung von neuen Freiwilligen dar. Rund 86% der Pfarreien geben an, dass der Pool an Freiwilligen zurzeit zu klein sei. Es sind vor allem kirchennahe, ältere Schweizerinnen, die sich über längere Zeiträume engagieren. Männer, Migrant/innen, Personen mit einer losen Kirchenbindung und jüngere Menschen sind unter den Freiwilligen dagegen untervertreten. Gleichzeitig wächst das Interesse an zeitlich begrenzten Einsätzen. Die Altersstruktur der freiwillig Tätigen führt dazu, dass die Freiwilligenarbeit den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen nur ungenügend angepasst werden kann. Zudem fehlen attraktive Tätigkeitsfelder für jüngere Freiwillige.“ Und bei den Folgerungen daraus wird festgehalten, dass es in erster Linie Strategien braucht, um die Altersstruktur der Freiwilligenpools positiv zu beeinflussen und auch „neue“ bzw. jüngere Freiwillige zu gewinnen. Zudem sehen die Befragten Handlungsbedarf in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit von neuen und bereits lange engagierten Freiwilligen sowie in Bezug auf die professionelle Umsetzung der Freiwilligenstandards (aus: Umfrage von Caritas Bern im April/Mai 2009). Offensichtlich besteht im Kanton Solothurn ähnlicher Handlungsbedarf.

#### 2.1 Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit (FaDiSA)

Nachdem die Caritas Solothurn 2006 inaktiviert worden war, beschloss der Synodalrat der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Solothurn die Schaffung einer Fachstelle Diakonie im Kanton Solothurn mit dem Ziel, auf Pfarrei- und Dekanatssebene bestehende diakonische Angebote nachhaltig zu stärken, sie wo nötig zu koordinieren und sie mit unterstützenden Angeboten zu begleiten. Dabei konnte man sich auch auf Erfahrungen aus andern Kantonen mit professioneller Begleitung und Aus- und Weiterbildungsangeboten im Bereich der Freiwilligenarbeit samt der daraus folgenden Stärkung eines kollektiven Bewusstseins im Bereich Diakonie stützen.

### **2.1.1 Auftrag der Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit**

Die Fachstelle leistet fachliche Unterstützung in der Pfarrei-Diakonie, berät die Seelsorgenden und nimmt sich nötigenfalls subsidiär einzelner Situationen an. Sie arbeitet mit staatlichen Stellen und anderen zweckdienlichen Institutionen zusammen. Ausserdem weckt und stärkt sie Initiativen von Pfarreien, Kirchgemeinden und kirchlichen Institutionen, die den christlichen Auftrag zur diakonischen Tätigkeit in ihrem sozialen Umfeld wahrnehmen wollen und hilft mit, deren Anliegen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Bei Bedarf bietet die Fachstelle Impulsprogramme in der überpfarreilichen Animation an und berät die Pastorkonferenz und die Synode des Kantons Solothurn. Wo regionale Diakoniestellen errichtet werden sollen, begleitet sie diese in der Aufbauphase und darüber hinaus.

Überall dort, wo eine Koordination von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Erarbeitung von Grundlagen Sinn macht, soll die Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit die Zusammenarbeit mit Organisationen anstreben, welche in der Unterstützung von Freiwilligenarbeit engagiert sind.

Die Förderung der Freiwilligenarbeit ist also wichtiger Teil des Auftrages der FaDiSA. In Pfarreien, in denen professionelle Sozialarbeitende tätig sind, sind diese Ansprechpersonen für die Freiwilligen im sozialdiakonischen Bereich. In dieser Funktion sollen sie die Koordination sowie zeitgemässe Rahmenbedingungen der Freiwilligenarbeit gewährleisten.

### **2.2 Folgerungen für die Freiwilligenarbeit in der römisch-katholischen Kirche im Kanton Solothurn**

Die Freiwilligen in den verschiedenen Pfarreien im Kanton Solothurn kommen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten und gehören unterschiedlichen Generationen an. Es sind Jugendliche und Pensionierte, Erwerbstätige und Erwerbslose und Menschen mit und ohne Kinder. Die einen fühlen sich zur Kerngemeinde gehörig, die anderen identifizieren sich mehr mit ihren eigenen Projekten oder Gruppierungen. Die Gruppe der Freiwilligen umfasst aktiv engagierte Gemeindemitglieder und immer häufiger auch Nichtmitglieder der Kirche. Diese Vielfalt kann zu Spannungen führen, ist vor allem aber eine Chance für lebendige Entwicklungen in den Pfarreien.

In den letzten Jahren haben sich die gesellschaftlichen Werte verändert (s. Kap. 3). Dies hat auch eine Auswirkung auf die Freiwilligenarbeit, veranschaulicht in der untenstehenden Grafik aus der Studie zum Bericht zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz aus dem Jahre 2004.

Charakteristik	Traditionelle Freiwilligenarbeit	Neue Freiwilligenarbeit
Organisationsform	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hierarchisiert</li> <li>• In überkommenen Sozialmilieus eingebunden</li> <li>• Hoch organisiert</li> <li>• Feste Formen von Kooperation und Arbeitsteilung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbständig, partizipativ</li> <li>• Geringe Formalisierung</li> <li>• Familienübergreifend</li> <li>• Freiwillige bestimmen über Art und Gestaltung der Tätigkeit mit</li> <li>• Projektmässig orientierte, zeitlich begrenzte Einsätze</li> </ul>
Motivation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche Zentralwerte wie Nächstenliebe und Menschlichkeit</li> <li>• Etwas Tun</li> <li>• Moralische Haltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausdruck eines Lebensstils</li> <li>• Freiwillige wollen interessante, abwechslungsreiche Aufgaben</li> <li>• Themenspezifisch, zielgruppenorientiert</li> </ul>
Die Freiwilligen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorwiegend finanziell abgesicherte Frauen in der nachfamiliären Phase</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermehrt erwerbslose, aber auch berufstätige Frauen</li> <li>• Alleinerziehende etc.</li> </ul>

Die schon länger tätigen Freiwilligen sehen ihr Engagement oft als eine aus ihrer christlichen Orientierung heraus selbstverständlichen Tätigkeit an. Andere, vor allem die „neuen Freiwilligen“ haben vielfältige Erwartungen an ein Engagement in einem kirchlichen Projekt, z.B.

- zeitlich limitierte und klar definierte Einsätze
- Projekte
- Experimentierfelder und Unterstützung für eigene Ideen
- Mitspracherecht
- eine Mitarbeit, die Resultate zeigt und zu Lösungen beiträgt
- vielseitige Aufgaben, in denen sie ihre Erfahrungen einbringen können
- persönliche und fachliche Förderung
- Aufgaben, die mit anderen Kirchen oder Organisationen vernetzt sind
- Kirchgemeinden, in denen eingeschlagene Wege reflektiert werden

(aus: Leitfaden und Arbeitsinstrumente zur Freiwilligenarbeit für ref. Kirchgemeinden, 2010).

Wer sich heute freiwillig engagiert, will also ernst genommen und respektiert werden. Freiwillige schätzen rechtzeitige und klare Information über ihre Aufgaben, ihre Ansprechpersonen und das Gemeindeleben. Sie wollen mit ihren Anregungen und Anliegen gehört werden. Es motiviert sie, wenn sie ihre Ansprechpartner kennen und wenn sie ernst genommen werden. Freiwillige können sehr verschieden sein, aber alle erwarten, dass ihr Einsatz wahrgenommen und geschätzt wird.

Im europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit wurde in einem der Workshops der Solothurner Fachtagung zur Freiwilligenarbeit vom Mai 2011 folgende Checkliste „Anerkennungskultur“ für Freiwilligenarbeit (M. Bötschi, M. Christ, 22.4.2011) aufgestellt:

***Welche Dinge sind wichtig beim Einsatz von Freiwilligen und sind gleichzeitig auch eine Anerkennung?***

- *Freiwilligenarbeit sichtbar machen (Jahresbericht, Events für Freiwillige etc.)*
- *Zuständige Person in der Institution bestimmen:*

*Sie ist für die Freiwilligen verantwortlich, begleitet, unterstützt, führt, d.h. legt klare Aufgaben, konkrete Einsatzbereiche fest, führt Mitarbeitergespräche durch, vereinbart Ziele und überprüft diese, schlägt Fördermassnahmen vor. Ausserdem nimmt sie Wünsche Anliegen, Kritik entgegen (Standortgespräche). Falls möglich können die Freiwilligen entscheiden, welche Aufgaben sie übernehmen möchten (Anerkennung und Motivation). Ebenfalls wichtig sind klare Rahmenbedingungen.*

*Sie (inklusive Gesamtleitung) ist verantwortlich für die bewusst gestaltete Wertschätzung und Anerkennungskultur, z.B. Lob und Anerkennung im persönlichen Gespräch, nachfragen wie es geht, Einladungen zu Veranstaltungen der Institution/ Organisation, Weihnachtsessen, Betriebsausflüge etc.*

*Weiter ist sie verantwortlich für die sorgfältige Einführung in die Organisation und den Einsatzbereich, sowie Aushändigen von Informationen über die Organisation, Prüfen von Mitsprachemöglichkeiten, Einführung / Integration ins Team (inkl. Leitung der Organisation).*

- *Praxisnahe Weiterbildungsangebote und Entwicklungsmöglichkeiten anbieten und prüfen, ob eventuell Teilnahme an Supervisionen möglich ist.*
- *Offizielle Ehrungen (Sozialzeitausweis)*
- *Arbeitsmaterialien und Unterlagen zur Verfügung stellen*
- *Spesenvergütungen festlegen*
- *Zeugnisse / Bestätigungen erstellen*

## **2.3 Verständnis der Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn**

### **Einige Thesen: Freiwilligenarbeit ...**

- **beruht auf dem Engagement kraft Taufe und Firmung**
- **unterstützt eine sinnvolle Lebensgestaltung**
- **trägt zur Lösung sozialer Probleme bei**
- **unterstützt Menschen in unserer Gesellschaft und fördert das kirchliche Leben, insbesondere den Austausch und die Gemeinschaftspflege**

- ist kein Ersatz für bezahlte Erwerbsarbeit, kann aber bei der Laufbahnplanung unterstützend wirken
- versteht sich als unbezahltes Engagement für gemeinnützige und kirchliche Zwecke
- Freiwillige werden anerkannt als wertvolle, die fest Angestellten unterstützende Mitarbeitende
- ist gewinnbringend für alle Beteiligten
- stellt sich in den Dienst der Kirche und ihren diakonischen Auftrag

## **2.4 Förderung der Freiwilligen in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn**

### **Einigung auf Minimalstandards:**

*(In Anlehnung an die Standards des Dekanats Region Bern)*

#### **1. Anerkennung der Freiwilligenarbeit**

- Die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen soll von Anerkennung und Wertschätzung geprägt sein. Das freiwillige Engagement wird regelmässig auf der öffentlichen Ebene (z.B. im Jahresbericht, durch einen Dankgottesdienst oder einen Gruppenanlass, wie das regelmässige Freiwilligenessen) und persönlichen Ebene (z.B. durch ein Geschenk) verdankt.
- Die Freiwilligen werden über ihr Anrecht auf den Schweizer Sozialzeitenausweis informiert. Auf Wunsch wird ihnen ein solcher ausgestellt.
- Das Engagement von austretenden bzw. verstorbenen Freiwilligen wird verdankt.

#### **2. Arbeitsbedingungen**

- Die Umsetzung der Standards der Freiwilligenarbeit wird durch die Pfarrei sichergestellt.
- Freiwillige Tätigkeiten sollen durchschnittlich 4 h pro Woche nicht übersteigen, um Missbrauch und Überlastung von Freiwilligen zu vermeiden.
- Als partizipierende Mitarbeitende erhalten die Freiwilligen im Rahmen ihrer Tätigkeit grösstmögliche Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte.
- Die Pfarrei ist offen gegenüber Initiativen von Freiwilligen. Sie fördert und unterstützt diese nach Möglichkeit.
- Im Rahmen ihrer Aufgabe steht den Freiwilligen die Infrastruktur der Pfarrei (z.B. Kopierer, Verbrauchsmaterial und Räume) zur Verfügung.

#### **3. Begleitung der Freiwilligen**

- Allen Freiwilligen steht während ihres gesamten Einsatzes eine Kontaktperson als Ansprechpartner/in zur Verfügung. Sie führt neue Freiwillige in ihre Aufgabe ein und infor-

miert sie ausführlich über ihre Rechte und Pflichten. Sie begleitet und unterstützt die freiwillig Mitarbeitenden und vertritt ihre Anliegen innerhalb der Institution (z.B. leitet sie Weiterbildungswünsche an die/den Pfarreverantwortliche/n „Freiwilligenarbeit“ weiter).

- Es bestehen regelmässige Gefässe, in denen sich Freiwillige mit der Kontaktperson „Freiwillige“ bzw. untereinander über ihre Erfahrungen austauschen können.

#### **4. Einsatzvereinbarung**

- Für jeden neuen, längeren und regelmässigen Einsatz kann auf Wunsch eine schriftliche Einsatzvereinbarung mit dem/der betreffenden Freiwilligen abgeschlossen werden.
- Das Ende des Einsatzes wird auf Wunsch schriftlich bestätigt.

#### **5. Auswertung der Freiwilligenarbeit**

- Die zuständige Kontaktperson „Freiwillige“ führt Auswertungsgespräche und Standortbestimmungen mit den Freiwilligen allein oder in der Gruppe durch, in denen die geleistete Arbeit evaluiert wird.

#### **6. Spesenregelung und Versicherung**

- Freiwilligenarbeit ist unbezahlte Arbeit. Spesen, die den Freiwilligen aufgrund ihrer Tätigkeit entstehen, sollen gegen Vorweisen der entsprechenden Quittungen vergütet werden. Als Spesen gelten nach Abmachung effektive Auslagen wie Fahrkosten, Porti oder Anrufe (die Spesen können auch als Pauschale abgegolten werden).
- Die Freiwilligen sind während ihres Einsatzes von Seiten der Kirchgemeinden subsidiär gegen Unfall und Haftpflicht für Schäden gegenüber Dritten versichert. Für Fahrten während des Freiwilligeneinsatzes bestehen eine Insassen- sowie eine Teilkaskoversicherung.

## **2.5 Umgang mit Konflikten**

Wo Menschen zusammenarbeiten, kann es zu Konflikten kommen. Oft sind es Missverständnisse oder unklare Aufträge oder die «Chemie» stimmt einfach nicht. Konflikte sollten frühzeitig angesprochen werden, denn in ihnen liegt auch die Chance zur Verbesserung. Als Erstes ist immer das direkte Gespräch mit der betroffenen Person zu suchen. Als Zweites ist mit der Auftraggebenden Person Kontakt aufzunehmen.

### **2.5.1 Schlichtungsstelle**

Für Konflikte, für die nicht so leicht eine Lösung gefunden werden kann, können sich alle Beteiligten an eine Schlichtungsstelle wenden. Sie wird versuchen zwischen den verschiedenen Akteuren zu vermitteln und eine für alle akzeptable Lösung zu erarbeiten. Schlichtungsstellen für die Freiwilligen der römisch-katholischen Pfarreien sind die jeweiligen Fachstellen der Synode.

## **2.6 Grundsätzliche Überlegungen bei der Zusammenarbeit von Hauptamtlichen mit Freiwilligen in den Pfarreien und Pastoralräumen**

Unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiche Freiwilligeneinsätze ist ein Konzept, das folgende Fragen beantwortet:

- Welche Aufgaben sollen durch Freiwillige erfolgen (Möglichkeiten und Grenzen)?
- Wer ist in unserer Pfarrei/unserem Pastoralraum zuständig für die Begleitung und Betreuung der Freiwilligen? Sind auch Stellenprozente für diese Betreuung reserviert?
- Wie sieht die Abgrenzung zur bezahlten Arbeit aus? Wie werden diese Abgrenzungen kommuniziert?
- Weshalb sollen sich Menschen für unsere Freiwilligeneinsätze melden?
- Wie anerkennen wir das freiwillige Engagement? Wie machen wir es sichtbar?
- Wie sind unsere Freiwilligen versichert? Wie werden allfällige Spesen abgegolten?

Die Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit ist gerne bereit, die einzelnen Pfarreien und Pastoralräume bei der Erstellung eines auf die lokalen Bedürfnisse angepasstes Freiwilligenkonzept zu unterstützen. Benevol Schweiz hat Merkblätter erstellt, die ebenfalls wertvolle Unterstützung bei der Freiwilligenarbeit geben können (siehe Quellenverzeichnis/Internetadressen).

### **3. Ziele der Freiwilligenarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche im Kanton Solothurn**

Mit der Unterstützung der Freiwilligenarbeit verfolgen wir folgende Ziele:

- Die Freiwilligenarbeit im Kanton ist vielfältig, attraktiv, zeitgemäss und zukunftstauglich. Sie spricht die verschiedenen Milieus und Generationen an. Die Freiwilligen können ihre Fähigkeiten einbringen und neue Kompetenzen erwerben.
- Die Freiwilligen haben klare und einheitliche Rahmenbedingungen für ihre Mitarbeit. Es sollen jüngere und ältere Personen, Frauen und Männer gleichermaßen für ein Engagement angesprochen werden.
- Den Pfarreien und Pastoralräumen soll eine wirkungsvolle Unterstützung bei der Gewinnung von neuen Freiwilligen zur Verfügung gestellt werden (über Dekanatsleitungen, FaDiSA).
- Die Freiwilligenarbeit in Pastoralräumen und Pfarreien nimmt einen zentralen, der Arbeit von bezahlten Mitarbeitenden vergleichbaren Platz in der Pastoral ein.
- Die Fachstelle Diakonie stellt den Pastoralräumen und Pfarreien Grundlagen und Arbeitsinstrumente auf der Basis der Benevol-Standards der Freiwilligenarbeit zur Verfügung, um so eine einheitliche Praxis zu ermöglichen.
- Die Freiwilligenarbeit soll vermehrte Anerkennung in der Öffentlichkeit erlangen und eine funktionierende Gesellschaft ohne Mitarbeit Freiwilliger in Frage gestellt werden.
- Die Lebendigkeit kirchlichen Lebens soll mit der Freiwilligenarbeit aufrecht erhalten und auch weiterhin gefördert werden.

## **4. Massnahmen zur Förderung bestehender und Rekrutierung neuer Freiwilliger**

*Dieses Kapitel wurde mit Hilfe von Freiwilligen zusammengetragen und war Thema an einem World-Café!*

### **4.1 Massnahmen zur Förderung bestehender Freiwilliger**

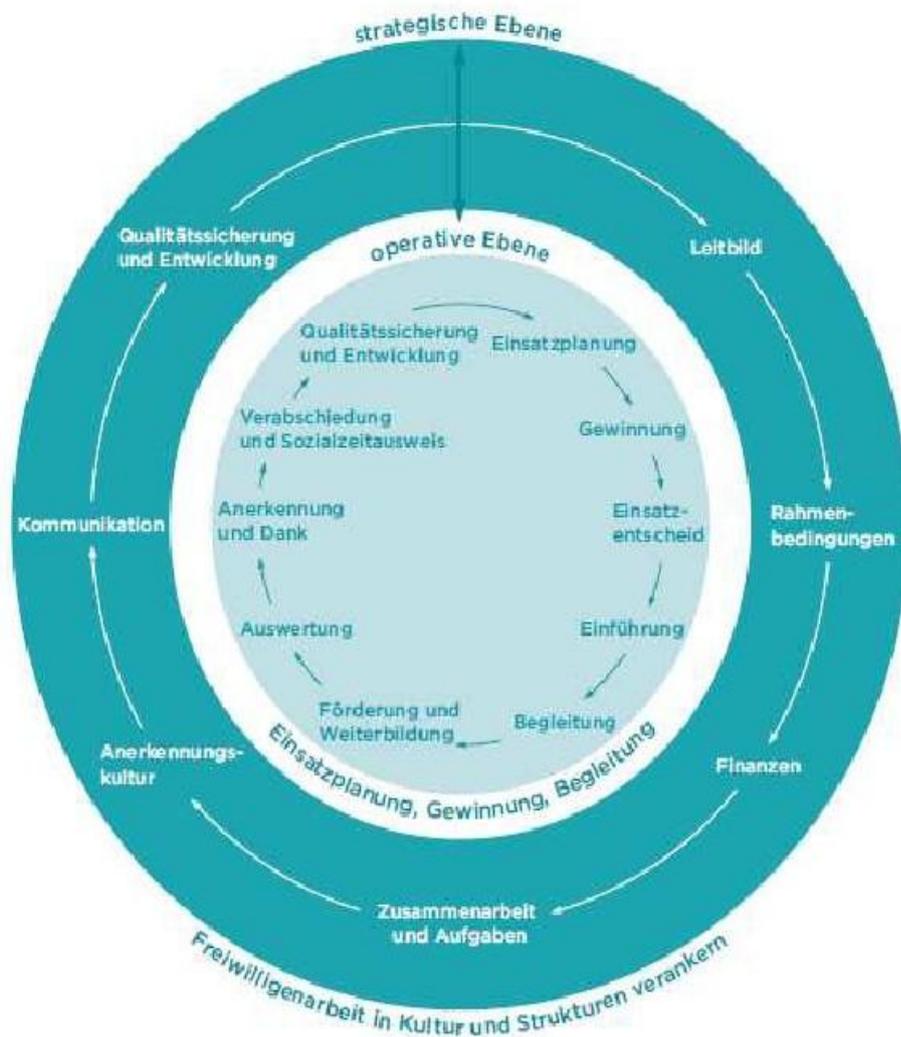
- Den Freiwilligen wird die Möglichkeit geboten, sich entsprechend ihren Fähigkeiten zu betätigen oder bei sich neue Talente zu entdecken
- Die Minimalstandards für die kirchliche Freiwilligenarbeit im Kanton Solothurn werden umgesetzt (s. Kap. 2.4)
- In den Dekanaten, Pastoralräumen und Pfarreien werden neue Tätigkeitsfelder aufgebaut, die befristete Einsätze und projektbezogenes Arbeiten erlauben
- In den Dekanaten, Pastoralräumen und Pfarreien werden Ideen entwickelt und ausgetauscht, wie traditionelle Einsatzfelder für Freiwillige attraktiver gestaltet werden können
- Die Freiwilligenarbeit wird in den Strukturen der Dekanate, Pastoralräume und Pfarreien verankert
- Den Pastoralräumen/Pfarreien werden Arbeitsinstrumente für die Freiwilligenarbeit im Rahmen der Pastoralraumkonzepte zur Verfügung gestellt
- Die Pastoralräume/Pfarreien bestimmen Verantwortliche für die Freiwilligenarbeit
- Die Pfarreileitung zeigt ihre Wertschätzung mit verschiedenen „Dankeschön-Anlässen“ und berichtet im Kirchenblatt oder in der Tageszeitung
- Die Verantwortlichen stärken mit Hilfe der FaDiSA die Bildungsarbeit im Freiwilligenbereich
- Die Verantwortlichen drücken durch verbindliche Aufträge ihr Vertrauen gegenüber den Freiwilligen aus. Somit wird selbständiges und befriedigendes Arbeiten möglich
- Die Mitsprache der Freiwilligen wird gefördert z.B. durch die Möglichkeit, bei Bedarf an Pfarreirats- oder Kirchgemeinderatssitzungen teilzunehmen

## 4.2 Massnahmen zur Rekrutierung neuer Freiwilliger

- In Zusammenarbeit mit den Pfarreien/Pastoralräumen entwickelt die Fachstelle Diakonie Instrumente und Methoden zur Gewinnung von neuen Freiwilligen
- In den Dekanaten und Pastoralräumen werden Ideen entwickelt und ausgetauscht, wie traditionelle Einsatzfelder für Freiwillige attraktiver gestaltet werden können
- In den Pastoralräumen werden neue Tätigkeitsfelder aufgebaut, die befristete Einsätze und projektbezogenes Arbeiten erlauben
- Neue Freiwillige sollen mittels gezielter Werbung (z.B. Inserate, Infoletter, Interviews, Stellenbörse) gewonnen werden
- Für spezielle Anlässe und und/oder zeitlich begrenzte Einsätze werden gezielte Aufträge formuliert
- Potentielle Freiwillige werden über neue Medien wie facebook, websites der Kirchgemeinden etc. angesprochen
- Die frisch Pensionierten werden angeschrieben
- Das Beziehungsnetz wird genutzt
- Angebote für freiwillige Mitarbeit werden an einem Marktplatz präsentiert
- Freiwillig Mitarbeitende erhalten einen Sozialzeitausweis
- Potentielle Freiwillige erhalten durch eine Mitbeteiligung an Feiern die Möglichkeit zu positiven Erlebnissen (z.B. Raclette-Abend für Neuzugezogene)

## 5. Organisation der Freiwilligenarbeit

Damit die Qualität der Freiwilligenarbeit innerhalb einer Organisation garantiert werden kann, müssen gewisse strategische und operative Aufgaben abgedeckt sein. Die folgende Grafik zeigt auf, welche Aufgaben in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen anfallen:



## 5.1 Empfohlene Aufgabenverteilung

Gute Rahmenbedingungen sind die Voraussetzungen, um neue Freiwillige erfolgreich anzusprechen. Deshalb ist es wichtig, die operativen und strategischen Führungsebenen zu definieren, und damit Klarheit über die Aufgabenverteilung herzustellen. Die Verantwortung für die Freiwilligenarbeit soll in den Pastoralräumen und Pfarreien festgelegt werden. Die operative Verantwortung für die Freiwilligenarbeit bleibt auf Ebene Pastoralräume/ Pfarreien. Diese können von der Fachstelle Diakonie unterstützt werden.

Die Aufgaben sind dabei wie folgt verteilt:

### ***Pastoralräume: (strategische Ebene)***

Die Pastoralräume nehmen die strategische Verantwortung für das Schwerpunktthema „Freiwilligenarbeit“ wahr und sind verantwortlich für folgende Bereiche:

- Leitbild
- Erstellen des Konzepts „Freiwilligenarbeit“
- Standards / Qualitätssicherung
- Strategie bezüglich Finanzen
- Aus- und Weiterbildung für Freiwillige und Verantwortliche
- Delegation von Aufgaben im operativen Bereich an die FaDiSA
- Evaluation und Zeiterfassung der Freiwilligenarbeit
- Entscheid über den Einsatz einer Nahraumgruppe

### ***Pfarreien: (operative Ebene)***

Die operative Verantwortung für die Freiwilligenarbeit liegt bei den Pfarreien. Sie sorgen dafür, dass jede/r Freiwillige eine Ansprechperson hat. Die Ansprechpersonen sind zuständig für die Einführung und Begleitung der Freiwilligen und Freiwilligengruppen. Sie können bei Bedarf die Unterstützung der Fachstelle Diakonie beanspruchen.

Das Pastoralraumteam formuliert verbindliche Standards für den Pastoralraum und kontrolliert deren Einhaltung. Jede Pfarrei bestimmt eine/n Verantwortliche/n „Freiwilligenarbeit“. In der Regel werden Sozialarbeitende oder Diakonieverantwortliche mit dieser Aufgabe betreut. Sie sind verantwortlich für folgende Bereiche:

- Umsetzung des Konzepts „Freiwilligenarbeit“
- Anwerben von neuen Freiwilligen
- Vernetzung untereinander
- Anerkennung
- Finanzen
- Mitarbeit Freiwilliger in der Nahraumseelsorge

### ***Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit (FaDiSA):***

Die FaDiSA übernimmt im Schwerpunktthema „Freiwilligenarbeit“ Dienstleistungsfunktionen zuhanden der Pastoralräume/Pfarreien und auf operativer Ebene im Auftrag der Leitung des Pastoralraumes. Dabei ist besonders die Vernetzung mit anderen Fachstellen, kirchlichen und staatlichen, sowie der Fach- und Erfahrungsaustausch unter den verantwortlichen Personen der Freiwilligenarbeit wichtig.

- Fachkompetenz im sozialdiakonischen Bereich
- Stellt Konzeptgrundlagen zur Verfügung (wie z.B. „Wegbegleitung“)
- Schulung und Begleitung der Freiwilligen
- Koordination der Verantwortlichen „Freiwilligenarbeit“
- interne Vernetzung (Austausch der Verantwortlichen „Freiwilligenarbeit“)
- externe Vernetzung (Steuergruppe Diakonie, Evangelisch-Reformierte Kirche, Benevol Solothurn)
- Werbeaktionen initiieren und koordinieren in Zusammenarbeit mit den Pfarreien und Pastoralräumen
- weitere delegierte Aufgaben

## TEIL II

### 6. Situation und Stellenwert der Freiwilligenarbeit in der römisch-katholischen Kirche des Kantons Solothurn

Freiwillige sind in unseren Pfarreien und Kirchgemeinden in allen Bereichen tätig.

Alle Fachstellen der Synode des Kantons Solothurn betreuen Freiwillige, welche in den Pfarreien vielfältige Aufgaben erfüllen.

- **Die Freiwilligen der Fachstelle Religionspädagogik**

Die religiöse Begleitung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere in der Phase ihrer Schul- und Jugendzeit, ist Kernaufgabe einer Katechetin / eines Katecheten. Religiöse Erziehung beginnt aber schon früher.

„Aufgrund seiner zuvorkommenden Gnade will Gott mit jedem Menschen vom Ursprung seiner Existenz an zu tun haben“ (Karl Rahner). Nehmen wir die Worte Karl Rahners ernst, glauben wir, dass Gott gelingendes Leben schon von Geburt an will, muss religiöse Erziehung und Begleitung bei der Geburt beginnen. Eine wichtige Freiwilligenaufgabe übernehmen jene Frauen und Männer, welche Eltern in Tauf- und Bibelgruppen begleiten.

In späteren Jahren werden Eltern mit ihren Kleinkindern Kinderfeiern oder "Fiire mit de Chliine besuchen. Nicht wenige Frauen und ein paar Männer leisten in diesem Bereich Freiwilligenarbeit. Sie feiern in Kleingruppe mit Kindern im Vorschulalter auf eindrückliche Art und Weise Gottesdienst. Schon Kleinkinder erleben durch diese Feiern, Riten und Segensgesten Gottes Nähe im Alltag.

- **Die Freiwilligen der Fachstelle Kirchenmusik**

An erster Stelle sind hier die vielen Sängerinnen und Sänger zu nennen, die in unsern Kirchenchören, aber auch in Kinder- und Jugendchören jahraus, jahrein aktiv sind, als fester Bestandteil des pfarreilichen Lebens.

Im Bereich der speziellen kirchenmusikalischen Dienste finden wir die VorsängerInnen (KantorInnen), die OrganistInnen und ChorleiterInnen. Natürlich sind sie in der Regel Angestellte der Kirchgemeinden, aber in der Realität arbeiten viele von ihnen weit über die vertraglichen Abmachungen hinaus, ehrenamtlich: Bei der Betreuung von zusätzlichen Feiern, in der Katechese, bei Projekten im Umfeld von Erstkommunion, Firmung, Weihnachten, offenen Singen, Pfarreifesten - ein Engagement, das oft einfach so „aus Freude am Tun“ geleistet wird!

- **Die Freiwilligen der kirchlichen Fachstelle Jugend**

Die Freiwilligen in der kirchlichen Jugendarbeit sind in erster Linie Leiter und Begleiter. Leiter, wenn sie in den verschiedensten Jugendgruppen (Jugendverbände, Jugendtreffs, Ministranten und Pfarreijugendgruppen) eine organisierte regelmässige Gruppe anleiten. Diese Aufgabe bedingt eine gute Ausbildung, welche einerseits von den Verbänden, andererseits von den Fach-

stellen gewährleistet wird.

Ausserdem gibt es in der kirchlichen Jugendarbeit viele ehrenamtliche Begleiter und Helferinnen. Diese helfen, wo es was zu helfen gibt, sie unterstützen oder haben einfach ein offenes Ohr. Diese Freiwilligen sind oft Eltern, oder junge Erwachsene, welche selber in einer ähnlichen Funktion waren.

- **Die Freiwilligen der Arbeitsstelle Jungwacht Blauring Kanton Solothurn**

Im Verband Jungwacht Blauring Kanton Solothurn engagieren sich im Jahr 2012 520 Jugendliche zwischen 15 und 30 Jahren. Davon sind 34 Personen ehrenamtlich in der Kantonsleitung in den Bereichen Scharbetreuung, Ausbildung, sowie Vorstandsarbeit tätig. Die restlichen 476 Jugendlichen engagieren sich in den 30 Scharen auf Gemeindeebene als Leiter von Gruppenstunden, Scharanlässen und Lagern. Durchschnittlich leistet ein Jugendlicher in der Jubla fünf Stunden pro Woche unbezahlte Arbeit, welche sich aus zwei Stunden Gruppenstunde leiten, einer Stunde Sitzung, sowie zwei Stunden Vorbereitung und Anteil an die sechs bis zehntägigen Sommer- oder Herbstlager.

- **Die Freiwilligen der Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit**

Heute leisten neben den professionell Tätigen Freiwillige einen grossen Anteil der diakonischen Arbeit in Pfarreien und Kirchgemeinden. Mittagstische, Seniorennachmittage, Krankenbesuche und Besuche in Alters- und Pflegeheimen oder bei alleinstehenden alten Menschen in ihren Wohnungen, Ministranten-Betreuung, Fahrdienste usw.

So sind z.B. gemäss der unter 2.1 genannten Umfrage auf dem Gebiet der Altersbetreuung alle Pfarreien mit Freiwilligen engagiert. Bei der Krankenbegleitung und der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind noch knapp 70 % der Pfarreien und bei der Begleitung der Sterbenden noch rund 35 % aller Pfarreien, die an der Umfrage teilgenommen haben, mit Freiwilligen aktiv. Dies zeigt die Wichtigkeit der Freiwilligen für die Gemeindediakonie. In den folgenden Kapiteln wird auf die diakonische Arbeit der Freiwilligen näher eingegangen.

## **6.1 Diakonie**

Das Bewusstsein für Diakonie ist in Pfarreien und Seelsorgeeinheiten sehr unterschiedlich ausgeformt. Fragt man Theologen, Seelsorger oder Laien, welchen Teil der Kirche man in dieser Zeit stärken soll, ist die Antwort oft die gleiche: die Diakonie, das gemeinsame soziale Engagement der christlichen Gemeinde. Kirchenmitglieder antworten auf die Frage, wieso sie noch in der Kirche bleiben, am häufigsten: „weil sich die Kirche der Armen und Schwachen, der Flüchtlinge und Kranken annimmt.“ Dies ist wohl auch eine Antwort darauf, dass die zwei andern Grundvollzüge der Kirche, Liturgie und Verkündigung, in der Gemeindepraxis immer noch mit viel Sorgfalt gelebt und gepflegt werden. Neben der am häufigsten praktizierten Nothilfe an der Pfarrhaustür, neben der generellen diakonischen Haltung Seelsorgender, lebt Diakonie vor allem in Besuchsgruppen für kranke Menschen und Jubilare.

## 6.2 Diakonische Arbeit der Freiwilligen

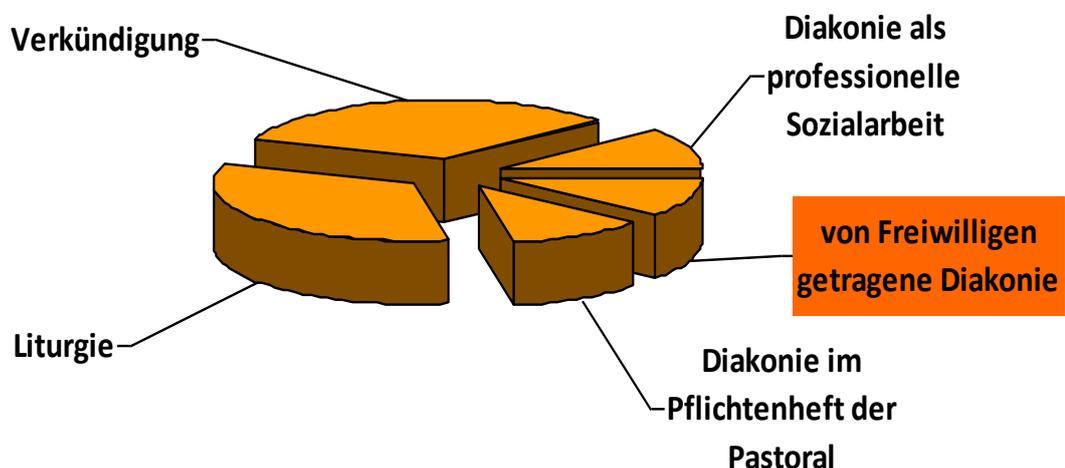
Den vielen Freiwilligen, die sich in diakonischen Angeboten der Kirche engagieren, gilt es Sorge zu tragen und sie nicht durch zu viele Aufgaben übermässig zu belasten. Es zeigt sich, dass für gezielte Aufgaben in präzise definierten Projekten (z.B. beim Projekt Wegbegleitung) sich eher genügend Freiwillige finden lassen, als für unbefristete Aufgaben. Nicht selten sind es Menschen, die sich vom sonstigen Kirchenleben verabschiedet haben. Damit solche Vorhaben Gestalt annehmen, braucht es Unterstützung. Nebst der Rekrutierung von neuen Freiwilligen braucht es auch Personen, die Zeit haben, solche Projekte zusammen mit der Gemeinde und den Betroffenen auszudenken, aufzugleisen und sorgfältig durchzuführen. Dass das neben der immer anspruchsvolleren Arbeit der Seelsorgenden oft nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Für gezielten Aufbau und Weiterentwicklung in Pastoralräumen braucht es deshalb für diakonische Sozialarbeit in den Pastoralräumen definierte Stellenprozente für die diakonische Sozialarbeit (aus: Diakoniekonzept, Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit, Olten, 2011).

Verschiedene Umfragen in der Schweiz zeigen, dass sich mehr als ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung während rund 700 Millionen Stunden freiwillig und unentgeltlich engagiert. „Ohne freiwilliges Engagement würden alle modernen Gesellschaften sofort zusammenbrechen“, sagt der Soziologe Ulrich Beck zum Stellenwert der Freiwilligenarbeit. Denn für all diese Leistungen müssten rund 360'000 Vollzeitstellen geschaffen werden.

Gerade auch für Kirchgemeinden und Pfarreien sind die Freiwilligen äusserst wichtig und in vielfältiger Weise diakonisch tätig (vgl. Umfrage unter 6.4).

Auch in spezifisch sozial-karitativen Organisationen, Interessenvereinigungen sowie öffentlichen Diensten und Ämtern sind Freiwillige unerlässlich, um das grosse Angebot für die Allgemeinheit aufrecht zu erhalten.

Die folgende Grafik zeigt die Bedeutung der von freiwillig getragener Diakonie.



### 6.3 Definition „Freiwilligenarbeit“

Die Definition aus der Website des Sozialzeitausweises lautet folgendermassen: „Freiwilligenarbeit und ehrenamtliche Arbeit stellen einen gesellschaftlichen Beitrag an Mitmenschen und Umwelt dar. Sie wird unentgeltlich und zeitlich befristet geleistet. Freiwillige und ehrenamtliche Arbeit ergänzt und bereichert die bezahlte Arbeit, tritt zu ihr aber nicht in Konkurrenz. Freiwilligenarbeit wird sowohl im formellen Bereich, d.h. im Rahmen einer Institution, als auch im informellen Bereich, wie zum Beispiel in Form von Nachbarschaftshilfe, geleistet. Ehrenamtliche Arbeit bezeichnet die unbezahlte Arbeit einer in ein Amt gewählten Person“ (Aus: [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Definition\\_Freiwilligenarbeit.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Definition_Freiwilligenarbeit.pdf)).

Benevol Kanton Solothurn definiert auf ihrer Website die Freiwilligenarbeit wie folgt: „Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmensch und Umwelt. Sie schliesst freiwilliges und ehrenamtliches Engagement ein und umfasst jegliche Formen unentgeltlich geleisteter selbstbestimmter Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie.“

Die Tätigkeiten unterscheiden sich nach Intensität und Verbindlichkeit.

In unseren Pfarreien werden drei Kategorien von Freiwilligen unterschieden:

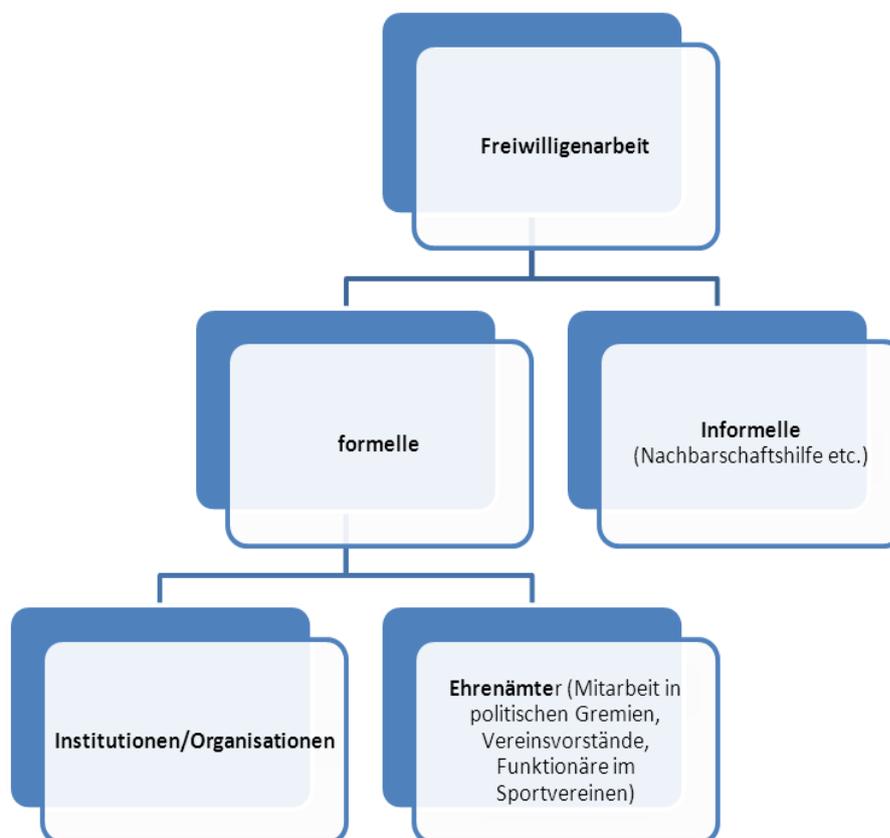
- Freiwillige, die in einer Gruppierung der Pfarrei eine Leitungsfunktion einnehmen
- Freiwillige, die sich regelmässig einer liturgischen, gemeinnützigen oder karitativen Tätigkeit widmen
- Freiwillige, die sich unregelmässig für einzelne Aktionen engagieren lassen

Freiwillige sind Menschen, die in einer Institution einmalige, wiederkehrende oder kontinuierliche Aufgaben ohne monetäre Entschädigung übernehmen. Ausgenommen davon sind effektive Spesen, Beiträge an Weiterbildung sowie Anerkennungsgeschenke. Das Engagement geschieht aus freiem Willen. Das schliesst Aufgaben innerhalb der Kernfamilie und der Erwerbsarbeit aus. Freiwilligenarbeit soll die bezahlte Erwerbsarbeit ergänzen, aber nicht konkurrenzieren. Deshalb soll sie nicht mehr als vier Stunden pro Woche im Jahresdurchschnitt ausmachen (vgl. Benevol Standards im Anhang). Es gibt keinen rechtlich verbindlichen Arbeitsvertrag. Trotzdem ist zu empfehlen, für gewisse Einsätze schriftliche Vereinbarungen zu treffen. Die Freiwilligen bestimmen Art und Umfang der Aufgaben mit.

„Formelle Freiwilligenarbeit“ bezeichnet das Engagement in Organisationen, „informelle Freiwilligenarbeit“ dasjenige im privaten Umfeld wie z.B. der Nachbarschaftshilfe.

Die folgende Grafik der Benevol des Kantons Solothurn (R. Wyss, 2011) veranschaulicht die Unterteilung der verschiedenen Formen der Freiwilligenarbeit.

Diese Arbeitsgrundlage bezieht sich auf die Menschen, die sich freiwillig für die Aktivitäten von Kirchgemeinden und Pfarreien engagieren und damit formelle Freiwilligenarbeit leisten.



Von den freiwilligen Mitarbeitenden unterscheiden sich die ehrenamtlichen Mitarbeitenden, welche in den verschiedensten kirchlichen und staatskirchlichen Gremien tätig sind. Sie werden für ihre Aufgabe gewählt und haben zusätzliche Anforderungen hinsichtlich Rechenschaft und Berichterstattung zu erfüllen. Es gibt Gemeinsamkeiten, aber auch viele Unterschiede: Behördenmitglieder, oft auch Ehrenamtliche genannt, sind für eine Amtszeit gewählt, haben eine Rechenschaftspflicht und erhalten häufig eine festgelegte Entschädigung. Die im Teil I aufgeführten konzeptionellen Überlegungen sind grundsätzlich auch für diese ehrenamtlichen Mitarbeitenden gültig.

#### **6.4 Umfrage der Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit vom Herbst 2008 bei allen Römisch-Katholischen Kirchgemeindeleitungen des Kantons**

Im Herbst 2008 führte ich (Maria Bötschi) eine Umfrage bei den Kirchgemeindeleitungen durch, um die Handlungsfelder der diakonischen Arbeit in den Pfarreien und den Unterstützungsbedarf für die Angestellten sowie der Freiwilligen kennen zu lernen.

Ein Rücklauf von 53 % kann durchaus als Erfolg bewertet werden. Zusätzlich zu den erhaltenen Antworten, kamen insgesamt 74 Adressen von diakonisch tätigen Freiwilligen zusammen. Interessant ist, dass eine Durchschnittspfarrei aus 1'900 Katholiken, 3.5 Angestellten und 41 Freiwilligen besteht. Diese recht hohe Anzahl der Freiwilligen bei durchschnittlich eher kleinen, ländlichen Pfarreien im Kantonsgebiet lässt aufhorchen. Wie werden diese Freiwilligen geschult und in ihren Aufgaben begleitet? Wie wurden sie auf ihre Aufgaben vorbereitet und

was passiert, wenn es im Miteinander von Angestellten und Freiwilligen einmal zu Problemen kommt? Diese Fragen wurden in der Umfrage nicht gestellt, sie werden aber in diesem Handbuch angesprochen.

Als dringendstes Problem in den Pfarreien wurde in der Umfrage am häufigsten die zunehmende Vereinsamung der Menschen genannt. An zweiter Stelle folgten die Bereiche *Familie/Eheprobleme* sowie die Bereiche *Jugendliche* und *Ausländer*. Die Antworten zeigen auch auf, was die Pfarreien heute schon in der Diakonie leisten: Sie begleiten Sterbende; sie machen Besuche bei Betagten und Kranken und fördern die Vernetzung dieser Menschen; sie sind aktiv in der Kinder- und Jugendarbeit. In diesen Tätigkeiten sind nicht nur die professionellen Angestellten der Pfarreien engagiert, sondern fast überall auch viele Freiwillige. Entsprechend wünschten sich die Pfarreien von der Fachstelle denn auch die fachliche Begleitung dieser Freiwilligen. Seither werden deshalb Austausch- und Informationsnachmittage für die Schlüsselpersonen der Freiwilligenarbeit aus dem Kanton Solothurn angeboten, die ebenfalls einen Beitrag an die Qualifizierung der Freiwilligenarbeit im Kanton leisten sollen.

Ausserdem erfolgte die Implementierung des Projektes „Wegbegleitung“ (Freiwillige helfen Menschen in schwierigen Lebenssituationen) als direkte Folge dieser Umfrage.

Eine nachhaltige Verbesserung von Förderung und Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit kann dann erreicht werden, wenn die Pfarreien einerseits eine fachkundige Beratung und Weiterbildung zum Thema kirchliche Freiwilligenarbeit erhalten und andererseits für entsprechende Projekte auch die notwendigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stellen.

In einer Umfrage des Bundesamts für Statistik (Freiwilligenarbeit in der Schweiz, 2008) wurde festgestellt, dass 2007 insgesamt 700 Millionen freiwillige Arbeitsstunden geleistet wurden. Und die Umfrage der Fachhochschule Nordwestschweiz von 2007 bei allen drei christlichen Kirchen im Kanton Solothurn führte aus, dass eine Addition sämtlicher im Jahre 2006 geleisteter Stunden von Freiwilligen und Ehrenamtlichen einen Wert von rund 600'000 Arbeitsstunden pro Jahr oder gegen 280 Vollstellen ergeben, was einem Lohngegenwert von etwa 20,3 Millionen Franken entspricht. Diese Arbeitsstunden entsprechen in etwa der Anzahl Vollstellen von Seelsorgern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialdienste sowie Katechetinnen und Katecheten zusammen. Der Bericht zeigt, dass die Freiwilligenarbeit der Animation, Anleitung, Koordination, der Aus- und Weiterbildung und einer genügenden Infrastruktur bedarf.

## 7. Die aktuelle Situation der Freiwilligenarbeit in der Schweiz

Nicht nur bei der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Solothurn, sondern auch bei anderen kirchlichen und nicht kirchlichen Organisationen ist man sich der Bedeutung der Freiwilligenarbeit durchaus bewusst. Insbesondere Non Profit-Organisationen sind bei ihren gemeinnützigen Tätigkeiten auf die Mitarbeit von Freiwilligen angewiesen. Sie fördern die Freiwilligenarbeit vorwiegend innerhalb ihrer Institutionen (Rekrutierung, gezielte Vorbereitung auf die Tätigkeit in der Organisation).

Auch für die Bereiche von Staat und Gesellschaft überhaupt ist die Bedeutung der Freiwilligenarbeit anerkannt. An ihrer 52. Generalversammlung haben die Vereinten Nationen das **Jahr 2001 zum „UNO-Jahr der Freiwilligen“** proklamiert. Mit dieser Aktion wollte die UNO auf die globale Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit hinweisen. Der Europarat hat das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr der Freiwilligenarbeit ausgerufen. In der Schweiz und auch im Kanton Solothurn wurden zahlreiche Projekte und Anlässe zu diesem Thema durchgeführt.

Viele Freiwillige, welche in Pfarreien arbeiten, verstehen ihr Engagement als eine Form der gelebten Solidarität zu anderen Menschen. Freiwilligenarbeit bedeutet für sie soziales oder diakonisches Handeln in Kirche und Gesellschaft aus dem Evangelium heraus. Von dieser Liebe hat Jesus durch sein Leben, durch sein Lehren und Handeln gezeugt. Und für Paulus sind alle Dienste und Menschen gleichwertig. Wenn alle im Blick aufs Ganze zusammenarbeiten, wirkt der heilige Geist mit. Eine Gemeinschaft kann entstehen, die den Menschen gut tut. (1 Kor 12, 4f und 12,12ff). Und in Mt 13,33 wird die Arbeit fürs Reich Gottes mit der einer Frau verglichen, die wenig Sauerteig nimmt und ihn mit viel Mehl vermischt bis der Teig durchsäuert ist und aufgehen kann. Freiwillige leisten häufig solche Sauerteigarbeit. Sie durchmischen die Kirche mit ihrem Engagement, mit Ideen und ihrer geschenkten Zeit.

Immer mehr aber kommen die Freiwilligen, gerade wenn sie sich für soziale Projekte engagieren, aus kirchenferneren Reihen. Sie engagieren sich aus verschiedenen Gründen. Alle aber wollen Aufgaben übernehmen, die sie gerne tun, in denen sie ihre Fähigkeiten einbringen und vielleicht neue Erfahrungen machen können. Immer öfter wollen Freiwillige auch zeitlich begrenzte und klar definierte Einsätze und setzen sich eher für eine Aufgabe als für die dahinter stehende kirchliche Institution ein.

### 7.1 Unterschiedliche Motivationen für Freiwilligenarbeit

Die Motivation, sich für einen Freiwilligendienst bei einer Pfarrei oder Kirchgemeinde zu melden, kann sehr unterschiedlich sein:

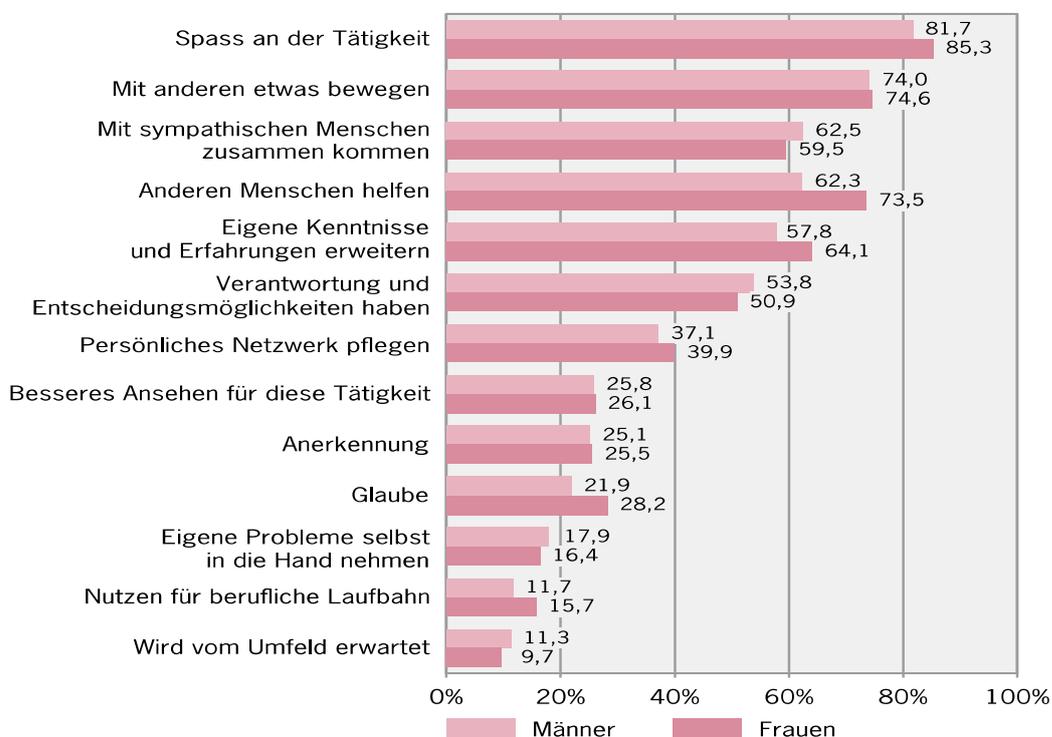
- Menschen, die mit dieser Arbeit ihren Glauben bezeugen
- Menschen, die Solidarität leben wollen
- Menschen, die Verantwortung übernehmen möchten
- Menschen, die Sinnvolles tun wollen
- Menschen, die Interesse haben und etwas lernen möchten

- Menschen, die sich entfalten und ihre Identität finden wollen
- Menschen, die etwas bewegen oder verändern möchten
- Menschen, die freie Zeit (z.B. nach der Pensionierung) schenken möchten

Die Motivation, sich freiwillig zu engagieren, hat sich verändert. Die neusten Resultate der Untersuchungen vom Bundesamt für Statistik und dem Freiwilligenmonitor der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zeigen: Hauptmotive sind der persönliche Gewinn oder mit anderen Menschen zusammenzukommen. Altruistische und selbstlose Motive zeigen eine abnehmende Tendenz. Die Freiwilligen wollen für die Tätigkeit nicht monetär entschädigt werden, jedoch soll ihr Engagement Anerkennung und Wertschätzung finden. Die „neuen“ Freiwilligen sind zudem anspruchsvoller und kritischer und sie wollen mitreden. Freiwilligenarbeit geschieht aus freiem Willen. Sie kann weder verordnet noch angeordnet werden und Freiwilligenarbeit gibt es nicht zum Nulltarif. Besonders attraktiv sind zeitlich begrenzte und kreative Projekte, welche flexible Einsatzzeiten ermöglichen (aus: Freiwilligenarbeit in Alters- und Pflegeheimen, Auswertung und Schlussfolgerungen der Umfrage betreffend Freiwilligenarbeit in Alters- und Pflegeheimen, Januar 2012, Rosmarie Wyss).

### Motive der formell Freiwilligen

Anteile nach Geschlecht in Prozent der formell Freiwilligen



Anteile der formell Freiwilligen, die das jeweilige Motiv als wichtig erachteten (mindestens Wert 8 auf einer 11er Skala)

Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor 2009

© BFS

## 7.2 Unterschiedliche Typen der Freiwilligenarbeit

Typologie der Einstellungen und Bedürfnisse zu freiwilligem Engagement  
(Aus: [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Typologie\\_Freiwillige.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Typologie_Freiwillige.pdf)).

- **Dazugehören wollen**

Freiwillige Arbeit ist für diesen Typ Mensch ein Mittel zur Teilhabe an einer Gemeinschaft. Solche Menschen suchen vor allem ein sinnvolles Mittun in einer Gruppe Gleichgesinnter, das Spass macht, aber auch Anerkennung gibt. Das jeweilige Zusammenkommen in einem Team gibt dem Leben zugleich einen zeitlichen Fixpunkt und das wichtige Gefühl der Verbundenheit: Dazugehören! Bei der Wahl des Engagements ist darauf zu achten, dass im Team gearbeitet wird und man sich in der Gruppe wohl fühlt.

- **Helfen wollen**

Hier ist Freiwilligenarbeit ein sinnvolles, zeitlich begrenztes Helfen, welches gut und flexibel planbare Aufgaben ohne weiterreichende Verantwortung beinhaltet. Sie beglückt durch das direkte Erleben von Zufriedenheit im Kontakt mit Menschen, oder im Erlebnis, dass nun wieder jemandem geholfen oder etwas für eine gute Sache erledigt ist. Helfen muss hier im direkten Kontakt mit Menschen, die Hilfe nötig haben, erfolgen. Es ist wichtig, dass das Angebot zeitlich limitiert ist. Erfolgreiches Helfen setzt eine klare Fähigkeit zur Abgrenzung voraus. Nein-Sagen muss gekonnt sein! Erfahrungsaustausch-Gruppen mit andern Freiwilligen oder Supervisionen geben Sicherheit und Erfolgserlebnisse.

- **Lernen und sich entwickeln**

Freiwilligenarbeit dient als eine Möglichkeit, das eigene Leben zu bereichern, zu verändern und Neues hinzuzulernen. Damit entstehen neue Handlungsspielräume, eine neue Herausforderung im Leben. Das ist eine Chance zur Selbstentwicklung und zum Erproben neuer Fähigkeiten und führt vielleicht zu neuen beruflichen Perspektiven. Zu beachten gilt, dass Lernmöglichkeiten und neue Anregungen hier wesentlich sind. In neuen Tätigkeitsfeldern wünscht man sich kreativ und selbstverantwortlich zu betätigen. Abwechslung und Herausforderungen sind reizvoll.

## 7.3 Unbezahlte Arbeit – Daten, Indikatoren

Auch zahlenmässig ist ein Rückgang der Freiwilligenarbeit sowohl bei der *informellen* als auch bei der *institutionalisierten Freiwilligenarbeit* in der Schweiz zu verzeichnen. Siehe dazu die untenstehenden Grafiken des Bundesamtes für Statistik aus dem Jahre 2012.

### 7.3.1 Überblick zur Freiwilligenarbeit

#### Freiwilligenarbeit, Beteiligung der Bevölkerung

In % der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

	Total Institutionalisierte Freiwilligenarbeit			Informelle Freiwilligenarbeit	
	Total	Führungsaufgaben	Basisaufgaben		
<b>2010</b>					
Total	32.9	19.9	10.0	11.3	18.4
Männer	32.2	23.0	13.3	11.4	13.9
Frauen	33.5	16.9	6.9	11.2	22.7
<b>2007</b>					
Total	38.1	23.9	12.8	13.2	20.9
Männer	37.3	28.0	17.0	13.7	15.2
Frauen	38.9	20.1	8.9	12.6	26.3
<b>2004</b>					
Total	40.8	25.3	13.6	14.0	22.9
Männer	40.5	29.9	18.5	14.5	16.9
Frauen	41.1	20.9	9.1	13.6	28.5
<b>2000</b>					
Total	40.8	24.8	13.8	13.7	23.2
Männer	39.9	29.5	18.4	14.7	16.7
Frauen	41.6	20.4	9.5	12.7	29.2

Letzte Aktualisierung: 1. Dezember 2011

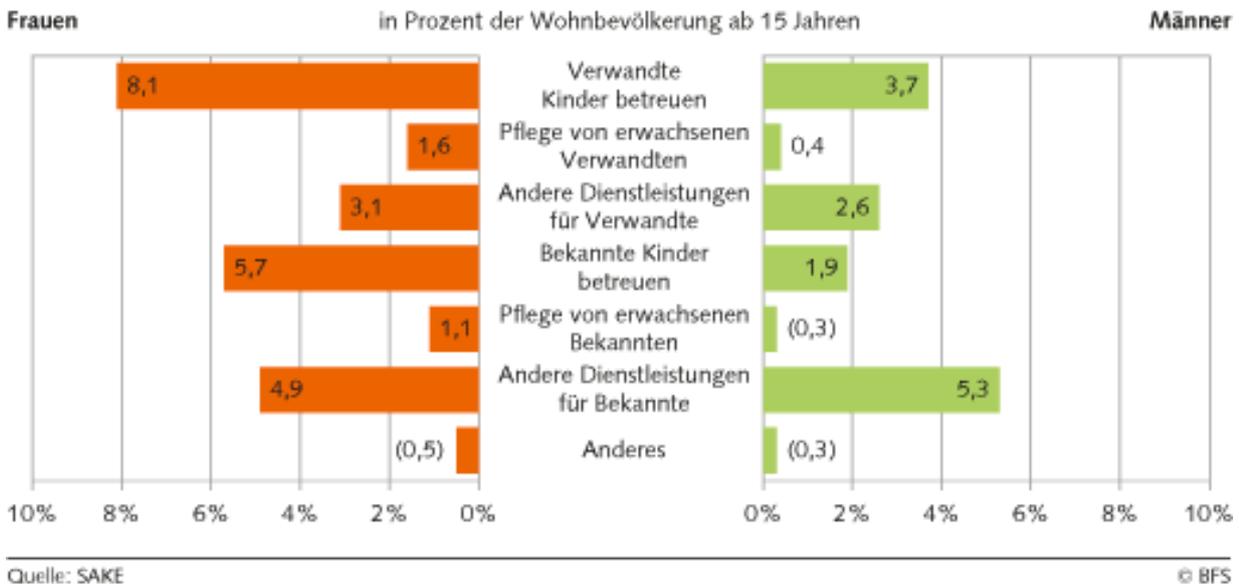
Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit

### 7.3.2 Informelle Freiwilligenarbeit

18,4% der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz führen informelle unbezahlte Arbeiten aus. Anders als bei den ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeiten für Vereine oder Organisationen übernehmen Frauen viel häufiger unbezahlte Hilfeleistungen für Verwandte oder Bekannte als Männer (2010: 22,7% der Frauen gegenüber 13,9% der Männer). Am häufigsten führen die Frauen Hütedienste für bekannte oder verwandte Kinder aus. Bei den Männern stehen andere Dienstleistungen für Bekannte oder Nachbarn an erster Stelle. Personen, welche solche unbezahlten Tätigkeiten ausführen, setzen durchschnittlich beinahe zwei Arbeitstage pro Monat dafür ein (Frauen 17.5 Stunden, Männer 12.2 Stunden pro Monat).

In der deutschsprachigen Schweiz wohnhafte Personen engagieren sich häufiger informell als in der Romandie oder im Tessin wohnhafte. Das Tessin und die Genferseeregion weisen unterdurchschnittliche Beteiligungsquoten auf, die Zentral- und Nordwestschweiz sowie das Mittelland hingegen überdurchschnittliche. Die Ostschweiz und Zürich liegen im schweizerischen Mittel (Bundesamt für Statistik, 2012).

## Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit 2010



### 7.4 Der Schweizerische Sozialzeitausweis

Auch der **Schweizerische Sozialzeitausweis**, welcher vom Forum für Freiwilligenarbeit entwickelt wurde, soll allen Organisationen, politischen Gemeinden sowie Kirchgemeinden als Unterstützung für das Sichtbarmachen ihrer Freiwilligenarbeit dienen. Er ist ein Dokument, in welchem Leistungen, Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich der Freiwilligenarbeit ausgewiesen werden. Er wurde im Jahr 2001 vorgestellt, und einige Pfarreien arbeiten heute damit. Der Sozialzeitausweis soll einen Beitrag zur Aufwertung der Freiwilligenarbeit leisten. Er kann bei der Stellensuche, beim beruflichen Wiedereinstieg oder bei der Bewerbung um ein politisches Amt hilfreich sein.

### 7.5 Zwei Modelle der Sozialzeit

Aus: [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Modelle\\_Sozialzeit.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Modelle_Sozialzeit.pdf):

In einer Zeit der zunehmenden Arbeitslosigkeit und Niedriglöhne, geprägt von einschneidenden Veränderungen und schnellem Wandel, wo es für viele Familien auch unumgänglich wird, dass beide Partner Geld verdienen, bleibt immer weniger Zeit für Hilfeleistungen. Die Ethiker Plasch Spescha und Hans Ruh haben deshalb das Modell der Sozialzeit vorgeschlagen, das mit einer einschneidenden Änderung der Zeiteinteilung diesem Abbau der freiwilligen Tätigkeiten entgegenwirken soll. Durch Problemdruck, wie unvorhergesehene Arbeitslosigkeit oder die wirtschaftliche Lage, durch neue Bedürfnisse, Trends, neue Werte, aber auch technologische Möglichkeiten soll über neue Arbeitszeitmodelle nachgedacht werden. Freiwilligenarbeit wird weniger selbstverständlich. Gerade auch durch die ansteigenden Arbeitslosenzahlen wurden Reaktionen notwendig und neue Lösungsansätze gesucht. Die Übernahme sozialer Verantwortung soll neben Arbeitszeit und Freizeit genauer festgelegt werden.

## **7.6 Benevol Kanton Solothurn**

Seit Januar 2009 ist die Geschäftsstelle Benevol Kanton Solothurn als Fachstelle für Freiwilligenarbeit aktiv. Sie dient als Drehscheibe rund um die Anliegen der Freiwilligenarbeit im Kanton Solothurn. Zwischen dem Amt für soziale Sicherheit und dem Dachverband Verein Benevol Kanton Solothurn besteht eine entsprechende Leistungsvereinbarung.

Die Grundlage für diese Leistungsvereinbarung bildet die kantonale Sozialgesetzgebung (Sozialgesetz v. 31.1.2007/BGS 831.1). Darin steht im Paragraph 49: „Kantone und Einwohnergemeinden können die Freiwilligenarbeit unterstützen und die Zusammenarbeit mit Freiwilligen – sowie die Familien- und Nachbarschaftshilfe fördern“.

Zu den Kernaufgaben der Benevol Kanton Solothurn gehören die Beratung und die Vermittlung von interessierten Freiwilligen an Non Profit-Organisationen aus den Bereichen Ökologie, Soziales, Kultur, Sport, Kirche. Die Einsatzorganisationen werden bei der Neurekrutierung Freiwilliger unterstützt und bei der Begleitung ihrer Freiwilligen beraten. Eine wichtige Grundlage dabei bilden die Standards von Benevol Schweiz.

Weitere Aufgaben sind die Koordination oder Organisation von Weiterbildungen im Rahmen von freiwilligem Engagement sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Fachstellen in diesem Bereich.

Für die Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit ist diese Stelle zu einer wichtigen Partnerin in der Förderung der Freiwilligenarbeit geworden. Die Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit ist ebenfalls Mitglied bei Benevol Kanton Solothurn.

### **7.6.1 Die Standards der Freiwilligenarbeit von Benevol Schweiz**

Die BENEVOL-Standards wurden vor einigen Jahren von Benevol Schweiz entwickelt. Sie definieren die Rahmenbedingungen für eine bewusste Gestaltung des Umgangs mit Freiwilligen. Damit soll unter anderem möglichst verhindert werden, dass freiwillig Engagierte negative Erfahrungen machen und ihre Einsätze nach kurzer Zeit wieder aufgeben. Zwischenzeitlich werden die Standards von einem immer grösseren Kreis von sozialen Institutionen und Organisationen als verbindlich erklärt und eingehalten. Auch für die Freiwilligenarbeit in der römisch-katholische Kirche des Kantons Solothurn sind sie entscheidend (siehe Anhang I).

# ANHANG I/BENEVOL STANDARDS

## BENEVOL-STANDARDS DER FREIWILLIGENARBEIT

Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmensch und Umwelt. Sie schliesst freiwilliges und ehrenamtliches Engagement ein und umfasst jegliche Formen unentgeltlich geleisteter selbstbestimmter Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie. Die BENEVOL-Standards definieren Rahmenbedingungen für eine bewusste Gestaltung von erfolgreichen Freiwilligeneinsätzen.

### 1. FREIWILLIGENARBEIT ALS TEIL DER ORGANISATIONSPHILOSOPHIE

Freiwilligenarbeit ergänzt und unterstützt die bezahlte Arbeit, tritt aber nicht in Konkurrenz zu ihr. Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, beziehen die Freiwilligenarbeit in ihr Leitbild ein. Die Rollen, Aufgaben, Kompetenzen und Verpflichtungen von Freiwilligen und von bezahlten Angestellten sind eindeutig definiert und abgegrenzt. Organisationen weisen freiwillig geleistete Einsätze aus. Das Sichtbarmachen ermöglicht die öffentliche Anerkennung. Eine regelmässige Auswertung ist Teil von erfolgreichen Freiwilligeneinsätzen.

### 2. ANERKENNUNG DER FREIWILLIGENARBEIT

Freiwillige haben ein Anrecht auf persönliche, individuelle Anerkennung. Möglichkeiten der Mitsprache und Beteiligung an Entscheidungsfindungen fördern Motivation und Zugehörigkeit. Weiterbildung erweitert die Kompetenz und ist zugleich Anerkennung.

### 3. RAHMENBEDINGUNGEN

Freiwilligenarbeit wird unentgeltlich geleistet. Freiwilligeneinsätze sollen im Jahresdurchschnitt auf sechs Stunden pro Woche begrenzt sein. Es sind auch Block-Einsätze möglich. Die zeitliche Beschränkung der Einsätze ist Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Freiwilligenarbeit mit den täglichen Aufgaben des Einzelnen. Die Organisation ermöglicht den Erwerb der notwendigen Fachkenntnisse oder übernimmt die entsprechenden Weiterbildungskosten.

### 4. BEGLEITUNG DER FREIWILLIGEN

Einsatzorganisationen bestimmen eine für die Freiwilligenarbeit zuständige Person. Sie vertritt die Interessen der Freiwilligen innerhalb der Organisation und gestaltet die Zusammenarbeit zwischen bezahltem Personal und Freiwilligen. Freiwillige haben Anspruch auf Einführung, Begleitung, Erfahrungsaustausch und regelmässige Auswertungen. Häufigkeit und Formen der personellen Unterstützung haben sich an der Aufgabe und an den Bedürfnissen der Freiwilligen zu orientieren.

### 5. INSTRUMENTE

Einsatzvereinbarung: Es empfiehlt sich, gegenseitige Erwartungen und Verpflichtungen schriftlich festzuhalten und die Dauer oder Fortsetzung des Einsatzes regelmässig zu besprechen. Spesenregelung: Alle effektiven Auslagen (wie z.B. Fahrkosten, Verpflegung, Porti, Telefonate, zur Verfügung gestellte Arbeitsmittel) sind zu entschädigen. Bei der Ausrichtung von Pauschalspesen ist die Genehmigung durch die kantonale Steuerverwaltung einzuholen.

Versicherung: Freiwillige müssen während ihres Einsatzes durch die Organisation gegen Haftpflichtansprüche versichert sein. Ein erweiterter Versicherungsschutz ist vor dem Einsatz zu klären.

Schweizer Sozialzeitausweis: Den Freiwilligen ist ein Nachweis über die Art und Dauer ihrer Tätigkeit und die dabei eingesetzten und erworbenen Kompetenzen auszustellen ([www.sozialzeitausweis.ch](http://www.sozialzeitausweis.ch)).

Stand 11. 2010

## ANHANG II/ Qualitätsüberprüfung

Dieses Formular ist als Hilfestellung für die Leitung des Pastoralraums gedacht und möchte Anregung sein, Ziele in der Freiwilligenarbeit zu formulieren und zu überprüfen.

### Wirkungsziele, Indikatoren und Statistik

Wirkungsziel	Kennzahl
Gewinnung von neuen Freiwilligen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Freiwilligen-Flyer</li><li>• Gezielte Werbung</li><li>• Verlinkung mit FaDiSA-Website</li></ul>
Attraktive Betätigungsfelder für Freiwillige schaffen	<ul style="list-style-type: none"><li>• An Austauschtreffen werden Ideen entwickelt und ausgetauscht</li></ul>
Bessere Verankerung der Freiwilligenarbeit	<ul style="list-style-type: none"><li>• Informations- und Weiterbildungsveranstaltung für interessierte Freiwillige und Gemeindeleiter in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Diakonie</li></ul>
Qualitativ gute Freiwilligenbegleitung gewährleisten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Freiwilligenhandbuchs der FaDiSA ist bekannt und wird umgesetzt</li><li>• Grundlagen und Arbeitsinstrumente (Basis Benevol-Unterlagen) werden einbezogen</li><li>• Schulung der Ansprechpartner der Freiwilligenarbeit durch FaDiSA ist erfolgt</li></ul>

## ANHANG III

*(Unterlagen der Fachtagung vom Mai 2011 in Solothurn)*

# Freiwilligenarbeit in der römisch-katholischen Kirche im Kanton Solothurn

## Freiwilligenarbeit als wichtiges Glied in der Angebotskette der Kirche

- Heute leisten neben den professionell Tätigen viele Freiwillige einen grossen Anteil der kirchlichen Arbeit in Pfarreien und Kirchgemeinden.
- Es besteht eine langjährige Tradition in der Beschäftigung von Freiwilligen in kirchlichen Diensten.

## Wir bieten

### Begleitung unserer Freiwilligen

- ✓ Gewährleistung von individueller Begleitung und Unterstützung.
- ✓ Sorgfältige Einführung in das jeweilige Einsatzgebiet.
- ✓ Die Unterstützung richtet sich nach den Aufgaben der Freiwilligen.
- ✓ Zuständige Bezugspersonen in den Pfarreien setzen sich für die Interessen der Freiwilligen ein und regeln die Zusammenarbeit zwischen bezahlten und unbezahlten Angestellten.

### Anerkennung unserer Freiwilligenarbeit

- ✓ Freiwillige haben ein Anrecht auf individuelle Anerkennung und Wertschätzung.
- ✓ Die Möglichkeit der Mitsprache und Beteiligung an Entscheidungsfindungen.
- ✓ Sie erhalten einen Ausweis über ihre Arbeitseinsätze (Sozialzeit-Ausweis!).
- ✓ Die Freiwilligenarbeit wird bei uns sichtbar gemacht (Publikationen, Ehrungen und Anlässe für Freiwillige).

### Rahmenbedingungen für unsere Freiwilligenarbeit

- ✓ Unsere Freiwilligen werden nach ihren Fähigkeiten und Talenten eingesetzt.
- ✓ Sie erhalten einen klaren Auftrag und ein attraktives Betätigungsfeld.
- ✓ Sie erhalten für Ihre Aufwendungen eine Spesenentschädigung.
- ✓ Sie sind Teil des seelsorgerlich-diakonischen Angebots einer Pfarrei.
- ✓ Die Kirche ermöglicht den Erwerb der notwendigen Fachkenntnisse oder übernimmt die entsprechenden Weiterbildungskurse.

## Freiwilligenarbeit in der römisch-katholischen Kirche im Kanton Solothurn

- Mittagstische, Liturgiegruppen, Seniorennachmittage, Krankenkommunion, Kirchenchöre, Jugendarbeit sowie Krankenbesuche und Besuche in Alters- und Pflegeheimen oder bei alleinstehenden alten Menschen in ihren Wohnungen, Fahrdienste und vieles mehr, wären ohne das Engagement der Freiwilligen nicht möglich.

### Wir suchen

#### Freiwillige mit:

- ✓ Freien Zeitressourcen (2-6 h pro Woche)
- ✓ Freude sich in ein neues Tätigkeitsfeld einzuarbeiten (Krankenkommunion, Sterbebegleitung, Diakonie-Gruppe etc.)
- ✓ Kommunikationsfähigkeiten
- ✓ Kontaktfreudigkeit
- ✓ Gesanglichen Talenten (Kirchenchor)
- ✓ Freude am Kochen und Servieren (Mittagstisch)
- ✓ Sozialen Kompetenzen
- ✓ Freude im Umgang mit anderen Menschen (Ältere und Jugendliche)
- ✓ Verkaufstalenten
- ✓ Interesse an 3. Welt-Themen und Flair im Umgang mit Anderssprachigen (3. Welt-Gruppe)
- ✓ Interesse an Projektarbeit
- ✓ Freude an Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen
- ✓ Verlässlichkeit
- ✓ Verstehendem Einfühlungsvermögen
- ✓ Kooperationsbereitschaft
- ✓ Interesse am Geschehen in der Kirche

## Quellenverzeichnis

- Hasler, Regula und Gerlind Martin (2009). „Projekt Freiwilligenarbeit – Erhebung der Bedürfnisse“.
- Katholische Kirche Region Bern (2011). Konzept Freiwilligenarbeit.
- Katholische Kirche Kanton Luzern (2011). Motivierte Freiwillige – Lebendige Pfarreien. Wie Freiwilligenarbeit gelingen kann.
- Annen, Luzia, Andrea Keller (2010). Unbezahlte Arbeit zahlt sich aus. Sozialzeit-Ausweis als Mittel zur Anerkennung unbezahlter Arbeit. Studie Uni ZH.
- Fachhochschule Nordwestschweiz (2006). Umfrage zur Erfassung der sozialen Leistungen der Kirchen im Kanton Solothurn.
- Fachhochschule Nordwestschweiz (2007). Ergebnisse einer Befragung der Kirchgemeinden und kirchlichen Dienststellen im Kanton Solothurn
- Bundesamt für Statistik (2008). Umfrage zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz.
- Benevol Kanton Solothurn, R. Wyss (2012). Freiwilligenarbeit in Alters- und Pflegeheimen. Auswertung und Schlussfolgerungen der Umfrage betreffend Freiwilligenarbeit in Alters- und Pflegeheimen.

## Eigene Quellen

- Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit (2008). Auswertung der Umfrage bei Seelsorgenden und Gemeindeleitungen.
- Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit (2011). Diakoniekonzept der Fachstelle Diakonie und Soziale Arbeit der röm.-kath. Kirche des Kantons Solothurn.

## Grafiken

- Quelle: Reformierte Kirche (2010). Leitfaden und Arbeitsinstrumente zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden.
- Prof. Dr. S. Klein (2011, Vorlesungsunterlagen Pastoraltheologie). Grafik aus der Studie des BFS zum Bericht zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz (2004).
- Bundesamt für Statistik (2009). Freiwilligen-Monitor.
- Bundesamt für Statistik (2011). Schweizerische Arbeitskräfteerhebung.
- Benevol Kanton SO, R. Wyss (2011).

## Internetadressen:

- <http://www.benevol.ch/index.php?id=261>
- Caritas Bern : <http://www.caritas-bern.ch/p84001187.html>.
- <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/freiwilligenarbeit/ueberblick.html>
- [www.freiwilligkirchen.ch/content/e200/e202/Freiwilligenarbeit\\_LFgeschztt.pdf](http://www.freiwilligkirchen.ch/content/e200/e202/Freiwilligenarbeit_LFgeschztt.pdf).
- Aus: [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Modelle\\_Sozialzeit.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Modelle_Sozialzeit.pdf)
- Aus: [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Typologie\\_Freiwillige.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Typologie_Freiwillige.pdf)
- Aus: [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Definition\\_Freiwilligenarbeit.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Definition_Freiwilligenarbeit.pdf)
- [http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Standards\\_Freiwilligenarbeit.pdf](http://www.sozialzeitausweis.ch/files/Standards_Freiwilligenarbeit.pdf)